

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 91 (2016)
Heft: 1

Artikel: Gesellschaft Technik und Armee : traditioneller Herbstanlass
Autor: Jenni, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-737704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesellschaft Technik und Armee: Traditioneller Herbstanlass

Am 5. November 2015 fanden in der Kaserne Bern die Industrieorientierung der Armasuisse sowie der Herbstanlass der Schweizerischen Gesellschaft Technik und Armee (STA) statt.

Der Rüstungschef, Martin Sonderegger, erinnerte daran, dass die Armasuisse eine wichtige Schnittstelle zwischen der Schweizer und der internationalen Rüstungsindustrie bildet. So pflegt die Armasuisse zum Beispiel mit der europäischen Verteidigungsagentur einen regen Kontakt, von dem auch die Schweizer Industrie profitieren kann.

Angesichts der Reduzierung der Budgets für die Ausrüstung der Armeen in der westlichen Welt, insbesondere in Europa, fand und findet in den betroffenen Firmen eine Konsolidierung statt.

Kerntechnologien halten

Nach Auffassung des Rüstungschefs führen diese Zusammenschlüsse und Personalabbauten zu geringeren Produktionskapazitäten, zu weniger Konkurrenz und damit verbunden zu mehr Abhängigkeit von weniger Lieferanten. Anderseits unterstrich Sonderegger, dass es für unsere Armee wichtig sei, dass Kerntechnologien in der Schweiz erhalten werden müssten, um vom Ausland unabhängiger zu bleiben.

Es darf in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, dass die Export-Restriktionen für die Schweizer Wirtschaft im europäischen Vergleich immer noch besonders strikt sind.

Sogar der Bundesrat gab im November 2012 in seiner Beantwortung eines parlamentarischen Vorstosses zu, dass die schweizerische Luftfahrt-, Sicherheits- und Wehrtechnikindustrie gegenüber der internationalen Konkurrenz benachteiligt ist. Bis heute hat sich noch nichts geändert.

Zum Projekt Fitania

Der Chef der Armee, Korpskommandant André Blattmann, nahm die Gelegenheit wahr und unterstrich in seinem Referat zuhanden der rund 250 anwesenden Vertreter der Industrie nochmals die wichtigsten Gründe, die aus seiner Sicht zugunsten der Weiterentwicklung der Armee (WEA) sprächen. Dieser Schritt sei auch angesichts der veränderten Lage in Europa und in den



Professorin Gabi Dreo Rodosek, Kommunikationssysteme und Netz sicherheit an der Bundeswehr-Universität München.

angrenzenden Regionen die richtige Antwort.

Blattmann erwähnte das Grossprojekt Fitania, mit dem für knapp zwei Milliarden Franken die Führungsfähigkeit in ausserordentlichen Lagen sichergestellt wird. Der Ausbau erfolgt gestaffelt in mehreren Schritten und dürfte in der Mitte des kommenden Jahrzehnts abgeschlossen sein.

Zur Bedrohungslage

Über die aktuelle Bedrohungslage der Schweiz orientierte Markus Seiler, Chef des Nachrichtendienstes des Bundes. Er wies insbesondere darauf hin, dass die Arten der Bedrohung komplexer geworden seien. Im Vordergrund steht der Terrorismus.

Der Delegierte der Sicherheitsverbundsbübung 2014, André Duvillard, gab einen Überblick über die Erkenntnisse und die Folgerungen aus der Übung. Wesentlich ist, dass die Versorgung der Bevölkerung rasch an Grenzen stösst, dass die Versor-

gung mit Strom für das Funktionieren der Gesellschaft zentral ist und dass mit Schulung und Übungen die Wissenslücken geschlossen werden müssen.

Zu Cyber Defence

Am Nachmittag referierte Professorin Gabi Dreo Rodosek, Lehrstuhlinhaberin für Kommunikationssysteme und Netz sicherheit an der Universität der Bundeswehr in München.

Sie sprach über die Chancen, Risiken und Herausforderungen im Cyber-Raum. Die vernetzte, smarte und virtuelle Welt im Cyber-Raum eröffne vielfältige positive und negative Möglichkeiten, zum Beispiel mit wachsenden Bedrohungen.

Sie erinnerte daran, dass heute vernetzte Insulinpumpen, Herzschrittmacher, Autos, Smart Factories (Industrie 4.0) und anderes mehr zu einem «digitalen Schlachtfeld» geworden seien. «Ein Einzelner mit nur einem Laptop kann heute mehr Zerstörung herbeiführen als eine Bombe» (Zitat von Ian West, Direktor für Cybersicherheit der NATO).

Schlüsseltechnologie IKT

Die Rednerin bezeichnete die Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) als Schlüsseltechnologie, die neue Angriffsziele böte, die kaum ausreichend geschützt seien.

Der Missbrauch erfolge heute mit gezielten und spezialisierten Angriffen über die Browser und via die sozialen Netze sowie über die Standard-Konfigurationen der IT. Sie schloss ihre Ausführungen mit den Feststellungen, dass die Bedrohungen manigfaltig, anonym, immer komplexer und zielerichtet erfolgten.

Es braucht alle Länder

Jede neue Technologie böte neue Möglichkeiten, aber auch neue Bedrohungen. Ein Staat allein sei heute nicht in der Lage, den Kampf als Einzelkämpfer zu gewinnen. Es brauche die Mithilfe aller betroffenen Länder.

Peter Jenni, Bern